



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

561 (5.12.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-206761)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Organpreise: In Mannheim und Umgebung frei im Haus sowie durch die Post bezogen monatlich Mark 700.—
Freiwillig, Einzelnummer M. 10.— bis 25.—. Postfach Nr. 17500
Kaiserstraße in Baden und Nr. 217 Ludwigstraße am Rhein.
Satzungsstellen: Mannheim, E. 2. Geschäftsstellen: Heidelberg, Waldhofstraße Nr. 4. Fernsprecher Nummer 7043, 7045, 7046, 7048. Telegramm-Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung bis 11. Zeile M. 60.—, Stellenan- u. Samstags- u. Sonntags- u. Nachk. Resten M. 100.—
Anzeigenpreis: Mittagsblatt vorm. 7 Uhr, Abendblatt nachm. 5 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben u. keine Verantwortung. Ehemalige Gewalt, Strafe, Oetliche-
Nennungen usw. berechnen zu sein. Erfassungssprüche f. ungel-
oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme
von Anzeigen. Austräge durch Fernsprecher oder Sendung

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Das Problem der Meerengen

(Sonderbericht des Büros Europapress)

Die erste Sitzung der Meerengen-Kommission in Lausanne wurde mit großer Spannung erwartet, und die Erwartungen wurden nicht getäuscht. Die Sitzung zog sich in einer sehr ungemütlichen Atmosphäre bis nach 12 Uhr hin, namentlich infolge der ausgesprochen aggressiven Haltung der Russen und des verwirrenden Schweigens der Türken, so daß Lord Curzon genötigt war, am Schluß zu erklären, daß die Debatte in diesem Geiste nicht fortgesetzt werden könne, und daß er sich zunächst mit den Delegierten der drei einladenden Mächte über die in Zukunft einzunehmende Haltung beraten müsse. Bis dahin werde die Kommission nicht tagen.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Lord Curzon erklärte Ismet Pascha, er halte sich an die Note der Nationalversammlung von Angora vom 4. Oktober 1922, in der es heißt, daß die Behandlung der Meerengenfrage nur unter Mitwirkung sämtlicher Uferstaaten erfolgen dürfe. Der Standpunkt Konstantinopels, der Angora sei der, daß die Sicherheit Konstantinopels, der Hauptstadt des türkischen Reiches und des Sitzes des Kalifats, um jeden Preis garantiert werden müsse. Auf dieser Grundlage sei die Türkei bereit, Verträge abzuschließen, die die türkischen Interessen nicht schädigen. Lord Curzon erklärte die Ausführungen Ismet Paschas für ungenügend und betonte die Notwendigkeit, daß die Türken endgültig Stellung nehmen, und zwar bezüglich der Note der Alliierten vom 23. September, die das Programm über die Entmilitarisierung der Meerengen unter der Kontrolle des Völkerbundes enthalte.

Ismet Pascha erwiderte darauf wörtlich: Ich habe nichts mehr zu sagen. Lord Curzon gab seinem Ersuchen darüber Ausdruck, daß Ismet Pascha nicht eine bestimmte These für die heutige Sitzung vorbereiten habe und ersuchte ihn, dies so rasch wie möglich nachholen zu wollen.

Hierauf nahm

Tschitscherin

das Wort zu einer klaren und kategorischen Erklärung von politischen Prinzipien, die man erstauert war aus seinem Rede zu hören. Er erklärte, das einzige Ziel der Sowjetregierung sei, den allgemeinen Frieden in der Welt wiederherzustellen. Darum begrüße sie die Konferenz, die dazu berufen sei, den Frieden im Orient herbeizuführen. Deshalb habe sie auch verlangt, an allen Verhandlungen der Konferenz teilnehmen zu können. Die Sowjetregierung verlange, daß alle russischen Interessen gewahrt werden und daß in den Meerengen gute wirtschaftliche Beziehungen hergestellt werden. Die Meerengen müssen für alle Kriegsschiffe mit Ausnahme der türkischen, geschlossen bleiben. Tschitscherin unterließ die Tatsache, daß die beiden Ufer des Bosphorus türkisch geblieben seien und daß Russland die

Wiederherstellung der türkischen Souveränität

über die türkischen Gebiete und die türkischen Gewässer wünsche. Um die Beherrschung der Meerengen durch die wichtigsten Seestaaten zu verhindern, wünsche die Sowjetregierung ein direktes Verbot des Verkehrs von Kriegsschiffen. Russland sei der Welt mit gutem Beispiel vorangegangen, indem es die türkisch-russischen Verträge über Konstantinopel annulliert und es der Türkei auf diese Weise ermöglicht habe, ihre Rechte geltend zu machen. Russland denke nur an die Wohlfahrt.

Russland wünsche nichts, als die Sicherheit im Nahen Osten

Es sei daran besonders interessiert, weil 70% der Waren durch die Meerengen ausgeführt werden müßten. Uebrigens habe der Waffenstillstand von 1918, der die Besetzung der Meerengen internationalisiert, den Alliierten erlaubt, Russland härter zu schaden, in durch die Besetzung von Sebastopol und Kizilowka und durch die Versorgung der Armeen Wrangels, Denikins usw. mit Lebensmitteln. Diese Besetzungen hätten eine Bedrohung geschaffen. Diese Besetzungen hätten eine Aspiration entsprechende Regierung geben sollte. Tschitscherin wiederholte dann den Wortlaut des Faltes der Nationalversammlung von Angora über die Meerengen, den er sich zu eigen machte. Tschitscherin erklärte, wenn die Alliierten ihre Besetzung aufrechterhalten würden, würde Russland in die Opposition übergehen. Russland wünsche nur den Frieden.

Im Namen Rumäniens

erklärte Duca, der einzige Zugang Rumäniens zum Meere sei der vom Schwarzen Meere her. Die Meerengen dürften auf keinen Fall geschlossen werden; daher müsse die Freiheit der Meerengen gesichert werden. Rumänien sei der Forderung Bulgariens auf einen Zugang zum Ägäischen Meere günstig gesinnt. Rumänien wünsche eine internationale Kontrolle der entmilitarisierten Meerengen. Es wünsche aber auch vor allem Vermittlung für alle Schiffe. Rumänien begrüße im weiteren eine Meerengenkonvention, in der die Türkei die beste Garantie finden würde.

Für Stambulinka, der nicht französisch spricht, gab Fr. Stankeff eine

Erklärung für Bulgarien

ab, in der es heißt: Obwohl Debagatsch für Bulgarien den wichtigsten Zugang zum Meere darstelle, könne sich Bulgarien am Schwarzen Meere und an den Meerengen nicht desinteressieren. Benikoff schloß sich den Ausführungen Bulgariens bezüglich der Maritsa an und verlangte das Danaurengelände für die Maritsa. Er erinnerte daran, daß Griechenland vom handelspolitischen Standpunkte aus die zweite Seemacht der Meerengen sei. Im weiteren erinnerte er an die Konzessionen, die Griechenland bezüglich der Maritsa gemacht habe und verlangte, daß die Türkei Griechenland gleiche Konzessionen in den Meerengen gewähre.

Lord Curzon

schloß die von den verschiedenen Delegationen abgegebenen Erklärungen zusammen und gab dann hervor, die einzige bestimmte Erklärung sei die von Tschitscherin. Bisher habe er Tschitscherin nur vom britischen Standpunkte her gekannt. Er sei glücklich, Gelegenheit zu haben, in einer Konferenz ihn kennen zu lernen, in der er mit russischen Interessen ausredet. In diesem Augenblick, als er ihn ansehend habe, habe er geklopft, Ismet Pascha zu hören. Was die internationale Regelung der Meerengen betreffe, la hoffe er, daß diese nicht ewig sein werde. Indessen muß ich feststellen, daß sie existiert. Lord Curzon bestand darauf, daß die Türken ihre Ansichten in klarer Weise bekannt geben, und forderte Ismet Pascha nochmals auf, den türkischen Standpunkt darzulegen. — Ismet Pascha erwiderte, daß von allen Europäern, die hier gesandt worden seien, das der Russen den türkischen Standpunkt am nächsten kände. — Lord Curzon fragte darauf: Will Ismet Pascha nicht eine besondere Erklärung abgeben? — „Wir

haben keine Erklärung abzugeben.“ erwiderte Ismet Pascha. Die türkische Regierung ist in den Meerengen souverän. Nachdem alle anderen Staaten gesprochen haben, werden wir sehen, in welchem Maße wir ihnen Forderungen Rechnung tragen können, und was wir ihnen zu antworten haben.“ Darauf erwiderte Lord Curzon: „Ich betrachte dies als eine Belagerung Ismet Paschas, seine Haltung bekanntzugeben. Sie spielen mit der Konferenz, Ihre Haltung wird in der ganzen Welt einen sehr ungünstigen Eindruck hervorrufen, und unter diesen Umständen können die Verhandlungen nicht fortgesetzt werden.“

Es schien einen Augenblick, als müßte die Konferenz abgebrochen werden. Da erhob sich Tschitscherin und verlangte von neuem das Wort. Er fragte, warum die Alliierten nicht zuerst sprechen wollten. Sie sind an der Frage nicht weniger interessiert. Oder betrachten Sie sich als die Schiedsrichter der Welt, die nur die Fragen zu lösen haben, nachdem alle gesprochen haben? Wenn das der Fall ist, kann Russland dies nicht zugeben. Russland steht auf dem Fuße der vollständigen Gleichberechtigung mit allen anderen Staaten.“ Lord Curzon erwiderte, die Konferenz wünsche zunächst die Ansichten der am meisten interessierten Staaten zu hören. Die Alliierten hätten es als einen Vorwurf an Höflichkeit betrachtet, vor den Uferstaaten zu sprechen. Aber da die Türken trotz der wiederholten Bitten Lord Curzons sich gemweigert haben, ihre Ansichten klar darzulegen, müßte die Sitzung aufgehoben werden, was dann auch geschah.

Vor der Londoner Konferenz

Bonar Law und eine Anzahl seiner Kollegen werden einen großen Teil Zeit dieser Woche einer eingehenden Prüfung der Reparationsfrage widmen. „Evening Standard“ meldet, die belgische Regierung habe endgültig zu verstehen gegeben, daß sie nicht mit den französischen Vorschlägen übereinstimmt, die gegen Deutschland in Aussicht genommen wurden für den Fall, daß ein Frankreich nicht befriedigendes Moratorium beschließen werden könnte. Diese Vorschläge umfassen bekanntlich die Beschlagnahme der Industrie im Ruhrgebiet. In politischen Kreisen in London wird erwartet, daß eine sehr heftige Lage entsteht, bevor die Konferenz der Premierminister eröffnet wird. Es wird sogar gesagt, daß der genaue Zeitpunkt der Londoner Konferenz noch nicht feststeht. Die Londoner Erörterungen sollen über die Frage der Reparationen hinausgehen. — Von gutunterrichteter Seite verlautet, daß keine Wege beschritten werden dürfen mit einem Versuch, eine gemeinsame Politik bezüglich der deutschen Reparationen und der ebenso verwickelten Frage der alliierten Schulden zu erzielen. In London glaubt man an ein weiteres kurzfristiges Moratorium, falls die Brüsseler Konferenz in diesem Jahr nicht mehr stattfinden wird.

Bonar Law hat neuerdings wieder erklärt, daß er keinerlei Informationen bezüglich eines französischen Planes wegen der Besetzung des Ruhrgebietes habe. Ebenso erwiderte er im Unterhaus auf eine Anfrage, er habe keinerlei Kenntnis von einem Militärabkommen zwischen der deutschen und der Sowjetregierung.

Noch kein Zeitpunkt des Beginns festgelegt

Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß der genaue Zeitpunkt des Beginns der Konferenz der Alliierten ersten Ministern noch nicht feststehe, da Mussolini noch keine endgültige Antwort erteilt habe. Wegen der Tagung des britischen Parlaments, die bis gegen Mitte Dezember dauern werde, sei es Bonar Law unmöglich, London vor dem 16. Dezember zu verlassen. Ein Zusammenreffen aller vier ersten Minister an einem anderen Ort als in London sei daher nicht möglich. Eine Einigung zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien in der Reparationsfrage vor der Brüsseler Konferenz sei jedoch von wesentlicher Bedeutung. Wie man in London glaubt, wird man auf britischer Seite für den Fall, daß die Brüsseler Konferenz nicht mehr in diesem Jahre stattfinden kann, eine sehr kurzfristige zeitweilige Vereinbarung wegen der nächsten deutschen Reparationszahlungen beschließen.

Der englische Delegierte in der Reparationskommission Sir John Seaburg wird sich am Mittwoch nach London begeben, um dort an den Beratungen der alliierten Ministerpräsidenten in der Eigenschaft als Sachverständiger teilzunehmen. Eine Antwort der Reparationskommission auf die deutsche Note vom 14. November ist vor der Londoner Konferenz nicht mehr zu erwarten.

Änderung der Devisenverordnung

□ Berlin, 5. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Der Reichswirtschaftsminister hat am Montag nachmittag die verschiedenen Kreise des Wirtschaftslebens und der Wirtschaftsorganisationen zu einer Besprechung darüber geladen, ob und wie weit Änderungen der bestehenden Bestimmungen der Devisenverordnung vorgenommen werden müßten, da er beabsichtigt, das Gesetz über den Verkehr mit den ausländischen Zahlungsmitteln mit den nachträglich erklärten Ausführungsverordnungen einheitlich zusammenzufassen. Der „Vorwärts“, der als einziges Blatt über diese Besprechung berichtet, meint als Gesamtergebnis der Sitzung zusammenfassen zu können, daß das Reichswirtschaftsministerium eine gewisse Reliquie zeige, „den Unternehmerwünschen in Bezug auf die Umwandlung der Devisenverordnung entgegenzukommen“, dafür würde es aber den kleinen wüden Rohhandel und den Wechselstudenbetrieb zu erfassen suchen.

Produktionssteigerung und Arbeitszeit

□ Berlin, 5. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich, wie im „Vorwärts“ zu lesen ist, in seiner letzten Tagung ausgangs des vorigen Monats auch mit dem zeitgemäßen Problem der Arbeitszeit und der Hebung der Erzeugung der Produktion beschäftigt und scheint dabei zu leidlich verständigen, jedenfalls durch aus ruhigen Auffassungen gekommen zu sein. Nach dem „Vorwärts“ sollte der Bundesvorsitzende das Ergebnis der Aussprache wie folgt zusammenfassen: Die Produktionssteigerung sei notwendig. Die Vorwürfe, daß die Gewerkschaften gegen eine solche seien, sei unbegründet. Die Gewerkschaften könnten aber nicht der Auffassung zustimmen, daß eine Produktionssteigerung nur durch Verlängerung der Arbeitszeit möglich sei. Die Gewerkschaften würden über Ueberstunden mit sich reden lassen, wenn nachgewiesen würde, daß eine vorübergehende Ueberforderung der Arbeitszeit notwendig sei. Die Anordnung von Ueberstunden dürfe aber nicht der Arbeitgeber allein treffen, sondern nur gemeinsam mit den Gewerkschaften, außerdem dürften die Ueberstunden nur vorübergehend zugelassen werden und nur in wirklich dringenden Fällen vorzunehmen. Den durch die Sanitäts- und Kartellpolitik herbeigeführten Produktionshemmnissen würde der Bundesvorsitzende auf den Grund gehen.

Deutsche Sorgen

Von Delegationsrat Frhr. a. Rheinbaben, M. d. R.

Die Preise in Deutschland steigen nicht mehr — sie springen in die Höhe. Die aus der Geldentwertung resultierenden wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Nöte wachsen so schnell, Rohstoffverknappung und Ernährungsfrage werden so bedrohlich, daß das erstaunlicherweise immer noch Sicherheit vor neue ruhig und fatalistisch dahinlebende Volk mit Sicherheit vor neue schwere Prüfungen und schwerste Entscheidungen gestellt sein wird. Die nimmer ruhende Erörterung dieser Probleme hat zwar mit Deutlichkeit festgestellt, daß es zwei Gründe für unsere Not gibt. Reparation und zu geringe Produktion. Die Wege zur Abhilfe scheinen aber nur getrennt, sie laufen in Wahrheit verbunden nebeneinander her. Vorschläge von deutscher Seite, die den Willen und die grundsätzlichen Ziele erkennen lassen, um das was von uns überhaupt noch getan werden kann, zu tun, sind gemacht. Neben den in der Note vom 13. November an die Reparationskommission formulierten, sogenannten „offiziellen“ Vorschlägen laufen zahlreiche Verhandlungen hinter den Kulissen her, um in der kurzen Spanne Zeit, die uns nach unserer eigenen inneren Lage und bis zum 9. Dezember, dem fest festgelegten Datum der Vorbereitungen zur Brüsseler Konferenz noch bleibt, nach Möglichkeit auszunutzen. Was tun die anderen inzwischen? Poincare, der jede Deutschland, hat einen großen Schlag gewagt. In theatralischer Aufmachung wurde ein „Kriegsrat“ beim französischen Präsidenten veranstaltet und die Deffenklätigkeit erfuhr von Vordereilungen Frankreichs, um im Falle der „Berufung Deutschlands“ in selbständiger militärischer Aktion sich „produktive Pfländer“ im Rheinland und im Ruhrgebiet zu sichern. Die angelsächsische Welt und das neutrale Ausland reagierten sofort darauf. Die entscheidende Stelle ist selbstverständlich, ebenso wie früher die Stellung der englischen Politik. Bonar Law gab die formelle Versicherung ab, daß England nicht „gebunden“ sei, von den französischen Absichten noch keine Kenntnis habe und daß man zunächst die Vordereilungen Poincares auf der Vorkonferenz am 9. Dezember in London abwarten müsse. Die großen französischen Blätter beglückten diese Vorgänge mit dem üblichen harten Druck auf Deutschland und bei der noch völlig ungeklärten Haltung Belgiens und Italiens liegen die Dinge also wieder einmal so, daß wenn die englische Politik am 9. Dezember nicht widerspricht, Herr Poincare sich so festgelegt hat, daß er zur Gewalt schreiten muß. Herr Poincare kandidiert zwar bereits deutlich als „Nachfolger mit neuen besseren Methoden“, aber es ist noch zweifelhaft, ob er sich der nationalpolitischen Kommerzien gegenüber durchsetzen wird. Schwere Tage machen also den Beginn der neuen deutschen Regierung, die eine mehr als traurige Erbschaft übernommen hat. Wir scheitern, sie hätte bei ihrem Aufsteigen anstatt langer, programmatischer Rede besser möglichst kurze und klare Formeln aufstellen sollen, bezug auf das, worauf es jetzt in allererster Linie bei dem Wirtswort ankommt, der nicht mit uns selbst umgibt, sondern der auch durch die öffentlichen Meinung der ganzen Welt geht. Herr Poincare ist die Reparation Nebenache, er denkt sie nur als Mittel zum Zweck, um das Rheinland unter französische Verwahrung zu bekommen und nebenbei die deutsche Wirtschaft so zu schwächen, daß nicht nur sie, sondern der ganze deutsche Staat zusammenbricht. Demgegenüber sollte Deutschland bis zum 9. Dezember und bis zur dann folgenden Entscheidung in Brüssel nachfolgenden Standpunkt einnehmen:

Kompensierung zur Wiederherstellung der inneren Wirtschaftskraft und der deutschen Währung, sozahn Ableitung einer begrenzten und erheblich herabgesetzten Gesamtschuldensabwicklung. Diese Abwicklung und der Abbruch von für Frankreich und Deutschland nützlichen Kombinationen im Westen kann nur bei einer beiderseitigen freiwilligen Verständigung, niemals mit Zwang erfolgen. Wird kein letzte Angebot eines zummendenden Volkes abgelehnt, dann bleibt nur das Ringen um Selbstbehauptung um jeden Preis und mit allen Mitteln übrig.

Unterdessen wird in Lausanne um Balkan und Orient geschachert. Ob es um die Inseln vor den Dardanellen, um Konstantinopel und Bosphorus, um Wirtschaftskonzessionen in Syrien und die Petroleumgebiete in Mesopotamien oder um Grenzverschiebungen an der Maritsa geht. Das deutsche Volk hat jetzt größere Sorgen. Trotzdem verfolgen auch wir jene Verhandlungen mit größter Aufmerksamkeit, weil wir wissen, daß bei der Verflochtenheit all jener Interessen die Möglichkeit der Kompensation und die Möglichkeit zum Schacher auf Deutschlands Rücken gegeben ist. Solange in Europa Balkanpolitik gemacht worden ist und solange sie in Zukunft immer betrieben werden wird — zur Ruhe und endgültigen Regelung werden jede Probleme niemals kommen. So wird und so kann es sich auch diesmal in Lausanne trotz aller schönen Worte nur um ein Provisorium handeln. In den letzten Tagen drohte die Konferenz beinahe schon zu scheitern. Amerika griff durch seinen inoffiziellen Vertreter ein und verlangte Freiheit und offene Tür gegenüber den immer auf Abweichung gerichteten Tendenzen des französischen Wirtschaftsimperialismus. Der grauenerliche Nord an den früheren Anhängern des Königs Konstantin von Griechenland komplizierte weiter die Situation. Und jetzt geht Herr Tschitscherin selbst nach Lausanne, und nach keinen der Deffenklätigkeit abgebenen Erklärungen wird die russische Intervention zugunsten einer souveränen Türkei die Lage weiterhin entscheidend beeinflussen.

Was ist all das gegenüber dem, was der neue Reichsminister Cuno eine „schlichte ehrliche deutsche Politik“ genannt hat? Von der deutschen Haltung zum Reparationsproblem und von der näher herankommenden Notwendigkeit, unter Umständen zum Appell an das deutsche Volk zu seiner Selbstbehauptung zu schreiten, habe ich schon gesprochen. Es darf nicht wieder so kommen, wie in den entscheidenden Tagen vor Versailles und vor den Londoner Ultimatum. Diesmal haben wir Zeit genug zum Ueberlegen und sehen in aller Deutlichkeit die Entscheidung heraneilen. Schon spricht man von „Verschiebung“ der Brüsseler Konferenz und der Notwendigkeit eines erneuten Provisoriums bis dahin. Traurig genug für unsere Kollegen. Aber wir können uns wenigstens nicht beklagen, daß die Ereignisse zu plötzlich über uns hereinbrechen. Noch ist Zeit zum Handeln. Taten — nicht Reden, war das Motto des Kanzlers, der dafür das Vertrauen des überwiegenden Teiles nicht nur des Reichstages, sondern wohl der ganzen Nation erhalten hat. Hierfür das deutsche Volk zu „orientieren“ ist das Gebot der Stunde!

* Die Untersuchung der Vorwürfe gegen die Reichswehr ergab, daß das Verhalten des Reichswehrministers oder die Art, in der er vorgekommenen Angehörigen gegenüber Abhilfe geschaffen hat, zu Beanstandungen keine Veranlassung böten. Ueber den Zusammenstoß zwischen Reichswehr und Demonstranten in Königsberg im Hinblick an die Hindenburgfeier bestrich der Ausschuß, noch weitere Ermittlungen anzustellen.

Die Erwürgung der Presse

Am Anschlag an unsere Mitteilung in Nr. 557 geben wir heute unseren Lesern Kenntnis von den Zahlungsbedingungen, die ab 1. Dezember bei unseren Zeitungspapier-Lieferanten Geltung haben:

Kasse innerhalb sieben Tagen nach Abgang der Ware, wobei in 99 von 100 Fällen als Verhandlung das Datum der Rechnung maßgebend ist.

Bei Ueberschreitung dieser Frist werden als Verzugszinsen die üblichen Bankzinsen der Großbanken-Vereinigung für Kreditgewährung (Zinsen, Provision, Unkosten) berechnet. Außerdem hat der Käufer bei jeder Ueberschreitung des Zieles für eine verminderte Kaufkraft des Rechnungsbetrages aufzukommen. Diese Verminderung wird durch Vergleich des amtlichen Goldzollauschlags am Tage des tatsächlichen Geldeinganges mit dem Goldzollauschlag, der am Tage der Fälligkeit galt, festgestellt. Ein niedrigerer Goldzollauschlag am Tage des Geldeinganges gegenüber dem Fälligkeitstage hat keine Ermäßigung des Rechnungsbetrages zur Folge.

Bei diesen Lieferungen handelt es sich bei dem gegenwärtigen Preis um eine Zahlung von etwa 4500000 M für jeden Wagen Zeitungspapier, den wir gebrauchen. Daß wir bei diesen riesigen Summen, bei den hohen Ziffern für Röhre und Behälter, die wir für unsere Arbeit meistens vorliegen, darauf setzen müssen, daß auch uns unsere verehrte Kundschaft in gleicher Weise prompt bezahlt, aber unter Berücksichtigung der Vorauszahlung bei Aufgabe von Unratern der Notwendigkeit der Vorauszahlung bei Aufgabe von Unratern Rechnung trägt, wird jedem Einsichtigen ersichtlich sein.

Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim

Am Donnerstag, den 3. November fand unter dem Vorsitz von Präsident Richard Sauerbed eine Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim statt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß eine Uebertragung der Handelskammer dem Abgeordneten, Kommerzienrat Sauerbed zu seinem 70. Geburtstag am 12. Nov. herzlichste Glückwünsche überbracht habe. Dabei gedachte er der herzlichsten Glückwünsche überbracht habe. Dabei gedachte er der herzlichsten Glückwünsche überbracht habe.

Im Mittelpunkt der Beratung stand eine ausführliche, mit interessanten Zahlenangaben ergänzte Bericht des Vorsitzenden über die wirtschaftliche Lage. Insbesondere wurde dabei berührt, wie infolge des sinkenden Wertes der Reichsmark die Erwerbslage sich in katastrophaler Weise zu unseren Ungunsten verschoben habe und wie andererseits durch die Steuerpolitik der Regierung und die Wucherergesetzgebung das Volkswohl so vermindert worden sei, daß von hervorragenden Wirtschaftlern die Verminderung gegenüber dem Frieden auf 90 Prozent geschätzt werde.

Nach innen und nach außen stehe Deutschland vor seiner Schicksalswende, eine Lage, die durch die neuerdings kundgegebenen französischen Pläne schlagartig beleuchtet worden seien. Einigkeit und Zusammenhalt aller Deutschen bei und für die Voraussetzungen für alle uns noch bevorstehenden ernsten und schwierigen Zeiten.

Aus diesem Gedankengang heraus beschloß die Kammer auch alles zu tun, was geeignet ist, die deutsche Volksgemeinschaft zu stützen und zu fördern, insbesondere durch Unterstützung der Firmen des Bezirks. Ein entsprechender Beitrag durch die Kammer wurde genehmigt.

Die Kammer, die sich bemüht hat, soweit es in ihren Grenzen war, im Interesse der Not der Presse zu wirken, hielt es für notwendig, erneut ihrem Verständnis und der Hilfsbereitschaft für die Presse in nachstehender Entscheidung zum Ausdruck zu bringen:

Die deutsche Presse muß uns erhalten bleiben, nicht um ihrer selbst willen, sondern als Trägerin kultureller und nationaler Aufgaben, als unentbehrliches Hilfsmittel und Verständigungsmittel für Handel und Industrie. Die Handelskammer fordert daher dringend auf, durch Unterstützung der Presse die Voraussetzungen für die Erhaltung der Presse zu gewährleisten.

Einmütig wandte sich die Kammer gegen die neuerdings geplante Erhöhung der Umsatzsteuer und schloß folgende Entschlüsse:

Die Reichsregierung hat in dem Entwurf eines Landessteuergesetzes vorgezogen, die Umsatzsteuer von 2 auf 2 1/2 Prozent zu erhöhen. Der Reichsrat hat dieser Bestimmung bereits zugestimmt. Darüber hinausgehend hat der Deutsche Städtetag in dem Entwurf den Antrag gestellt, die Umsatzsteuer auf 3 Prozent zu

erhöhen und 1 Proz. den Gemeinden zu überweisen. Der Entwurf sieht auch in gewissem Umfang eine Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer vor.

Gegen diese verhängnisvollen Bestimmungen muß energig Einpruch erhoben werden. Jede vernünftige Steuerpolitik muß dahin gehen, die Belastung so zu gestalten, daß sie für die Beteiligten tragbar ist und in ihrer weiteren Auswirkung keine Schädigungen wirtschaftlicher Natur mit sich bringt, die vermehrte Erträge zur Folge hat und schließlich das Steuerobjekt in seiner wirtschaftlichen Existenz gefährdet.

Die Umsatzsteuer nimmt keine Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit des Besteuerten. Sie trifft jeden Verbraucher unmittelbar und zwar bei einer großen Anzahl von Artikeln und Gegenständen, da sie bei jedem Umsatz erhoben wird, in Höhe eines Prozentsatzes des vorgelegenen Satzes von 2 1/2 bezw. 3 Proz.

Sie belastet sofort die ganze Wirtschaft in Form von erhöhten Löhnen und Gehältern. Sie bedroht das gesamte Wirtschaftsleben auch infolgedessen, als der Handel nicht mehr in der Lage sein wird, seiner Aufgabe, Waren zu lagern, sie sachgemäß zu sammeln und zu verkaufen, nachzukommen. Darin liegt eine große Gefahr für die Versorgung der Bevölkerung, wenn Lebensmittel und Bedarfsartikel nur noch für wenige Tage auf Lager gelegt werden können. Der Handel selbst wird durch die erhöhte Steuer anerkenntnislos auf das Grinste gefährdet. Gegen die Erhöhung spricht außerdem, daß die 2 Proz. Umsatzsteuer bisher weit höhere Beiträge erbracht hat, als angenommen wurde und die zukünftig anfallenden Beiträge unübersehbar sind. Die weitere Geldentwertung wird die Umsatzsteuer auch bei einem Satz von 2 Proz. ganz gewaltig erhöhen. Bei derartigen von selbst einwirkenden Steigerungen des Steuereinkommens wirkt die Umsatzsteuer so große Beträge ab, daß den Gemeinden bei entsprechender Berücksichtigung der Zuteilung aus den Umsatzsteuererträgen auch ohne weitere Erhöhung der Umsatzsteuer geholfen werden kann.

Nach dem Grundgesetz „Gleiches Recht für alle“ darf eine Bevorzugung einer Gruppe wie der Genossenschaften auf Kosten anderer nicht stattfinden, da sie dann im Wettbewerb gegenüber den Genossenschaften auf das empfindlichste geschädigt würden. Die Handelskammer sieht aus diesem Grund in der geplanten Erhöhung der Umsatzsteuer eine Gefahr für den Einzelnen, für Industrie und Handel und spricht sich deshalb einstimmig gegen eine Bewirkung dieser Steuermaßnahmen aus.

Eingehend befaßte sich die Kammer mit der verfehlten Devisenverordnung und der neuerdings geplanten Landesbesteuerung. In kurzer Zusammenfassung wurden die Grundzüge für unsere künftige Zollpolitik und Handelsverträge erörtert.

Am einzelnen bildeten Gegenstand der Beratung noch der Entwurf des Stillelegungsgesetzes, die Wiederkaufleistungen, Wasserumschlagssteuern, Kapitalbeschaffung für das Großhandels-Mannheim usw.

Für einen ausgeschiedenen Handelsrichter wurde eine Zuwahl vorgenommen.

Die Prüfungsgebühren des Stenographischen Prüfungsausschusses wurden nach entsprechendem Bericht durch den Vorsitzenden, Kommerzienrat Richard Sauerbed neu festgesetzt.

Wirtschaftliches und Soziales

Ausführung des Badischen Städtebundes

(Offenburg, 1. Dez. Der weitere Ausschluß des Bad. Städtebundes (Verband mittlerer Städte Badens) hielt letzter Tage hier eine Sitzung ab, in der er sich u. a. mit dem dem Landtag vorliegenden Regierungsentwurf zur Änderung des Fürstentums für die Gemeindebeamten beschäftigte. Der Städtebund gab hierzu der Meinung Ausdruck, daß der Regierungsentwurf den Wünschen der Gemeinden und der Beamten nicht in zureichender Weise gerecht wird und auch der fortschreitenden Geldentwertung nicht genügend Rechnung trägt. Er hat zusammen mit dem Gemeindevorstand und dem Zentralverband der Gemeindebeamten einen Beschlusses ausgearbeitet und dem Landtag unterbreitet. Dem Entwurf eines Bürgerrechtsgesetzes stimmte der Städtebund im allgemeinen zu.

Bei der Erörterung der Schulfrage wurde wiederholt dahin Stellung genommen, daß die Schüler der Schuldiener und Schulwärter unbedingt zu dem persönlichen Aufwand für die Schulen gehören. Der Städtebund wird einen entsprechenden Antrag stellen, damit dieser Standpunkt bei der Verteilung der Schulkosten zwischen Land und Gemeinden aufgrund des Steuerverteilungsgesetzes Berücksichtigung finde. Zur Erörterung kam ferner das neue Polizeigesetz und der Gedanke, für die Versicherung der städtischen Mobilität gegen Feuergefahr eine kommunale Einrichtung zu schaffen.

Das Polizeiverordnungsgesetz

Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem sogenannten Polizeiverordnungsgesetz, über dessen Bestimmungen wir schon berichtet haben. Das Gesetz regelt die Dienstpflichten; die Kündigung, die Heiratsverträge, die Frage der Entlassung usw. Berichterstattet ist Abg. Hanemann (Deutschmann). Bei der Aussprache über das Gesetz wurde von fast Seite die Bestimmung beantragt, monach der städtische Polizeibeamte nur mit Zustimmung des Ministeriums des Innern eine Ehe eingehen darf. Von Regierungsseite wurde an dieser Bestimmung fest-

gehalten; bis zu einem Viertel der Zahl der Polizeibeamten soll die Heiratsverträge gegeben werden. Auch von bürgerlicher Seite wurde der Ansicht des sozialdem. Beraters widersprochen, worauf auf eine Zustimmung verzichtet wurde. Ein vom Berichterstatter gestellter Zusatzantrag, monach das Dienstverhältnis für die Polizeibeamten innerhalb der Vertragsdauer unfähig ist, fand Annahme, desgleichen ein Zentrumsantrag, monach für die noch nicht sechs Jahre im Dienst befindlichen Beamten eine Kündigungsfrist nicht erforderlich ist, wenn wegen Verletzung der Pflichten die Entlassung ausgesprochen wird. Von Regierungsseite wurde hierzu noch mitgeteilt, daß in dem neu zu schaffenden Beamtengehalt die Entlassung der Beamten künftig von besonderen Disziplinarmassnahmen ausgeschlossen werden soll.

Städtische Nachrichten

Prämierung treuer Hausangestellter

Im Harmonisalon fand am vergangenen Sonntag nachmittags in Gegenwart der Vertreter städtischer und städtischer Behörden die übliche Prämierungsfest der Vereins zur Erhaltung treuer Hausangestellter unter zahlreicher Beteiligung von Herrschaften und Hausangestellten statt. Im Jahresbericht wurde eine Uebersicht über die Entwicklung des Vereins gegeben, der auf ein 20jähriges Bestehen zurückzuführen kann und sodann die heutigen schwierigen Verhältnisse auf dem Gebiete der Dienstbotenfrage gestreift. Stadtpfarrer R a l e r verlas hierauf die Namen der 36 Preisträgerinnen und schloß mit herzlichem Dank an Herrschaften und Hausangestellte. Die Namen der Prämiierten:

Für 3 Dienstjahre: Elsa Franke bei Frau Julia Boorer; Marie Frank bei Herrn Jos. Gentil; Rina Kaufmann bei Frau R. Kemmich; Käthe Dammle bei Frau Ferd. Hirsch; Gertrud Reß bei Frau Jakob Holte; Josephine Müller bei Frau R. Kahn Beme.; Sofie Osterlag bei Frau Rudolf Baskermann; Philippine Winter bei Frau Dr. K. Benninger.

Für 5 Dienstjahre: Berta Bartsberger bei Frau Emilie Jost; Luise Dams bei Frau Eugen Bummiller; Anna Kurz bei Frau Michael Rothschild; Cäcilie Schwing bei Frau E. Wolf; Rosa Walter bei Frau Dr. Kurt Hüder.

Für 10 Dienstjahre: Pauline Bekermüller bei Frau E. Sturm; Luise Franke bei Frau Julia Boorer; Karoline Kuhn bei Frau Berta Schwaß; Marie King bei Frau Emil Kiefer; Dorothea Kuchbauer bei Frau Dr. Dietrich; Katharina Schmidt bei Frau Marthe Stern; Franziska Schüller bei Frau Otto Gottschall; Pauline Silberjahn bei Frau Ene Klontschel; Luise Sommer bei Frau Direktor Gaspari.

Für 15 Dienstjahre: Käthe Beder bei Frau R. F. Müller; Helene Böhm bei Frau Elisabeth A. Groß; Anna Köhler bei Herrn Oberamtmann Buchlein; Anna Sommer bei Frau Kasper Reind; Marie Schmidt bei Frau Joh. Kat. Jäpernd; Luise Lausek bei Frau Ottilie Stoffels; Franziska Trautner bei Frau Dr. K. Benninger.

Für 20 Dienstjahre: Antonie Dolomski bei Frau Cäcilie Wolf.

Für 25 Dienstjahre: Marie Köber bei Frau Rudolfine K. Bernide; Karl Fischer bei Frau E. Discontogelldorf; Rosa Kieß bei Frau August Herrschel.

Für 30 Dienstjahre: Katharina Humburg bei Frau Joh. W. IV.

Für 35 Dienstjahre: Johann Hamm bei Herrn H. A. Hohenemser u. Söhne; Marie Becker bei Frau Math. Oppenheimer.

Das silberne Ehrenkreuz für 25jährige Dienstzeit erhielten: Marie Köber bei Frau Rudolfine K. Bernide; Rosa Kieß bei Frau August Herrschel.

An de Nikolaus

Stiller Nikolaus, ich hab an dich e Bitt; Gell, du bringst m'r des Jahr widder ehbes mit! Was d' m'r bringe willst, des immerloch ich dir. Werscht ichun ehbes richtig's finne, denck ich mir. Immer halt, do fällt m'r eme ein: 's wech im Himmel sey ach alles deier fein. Un do möcht' ich dir en Borschkog mache: Ich verzicht uff alle neie Sache; Finne in de Kammer schätz' mein Schindogau; Der ich halwer lahn in ost un schetz in laut; Den bringst du mir widder hirsch in d' Reich; Un dann isch' grad so schee wie nei. Unfer Hans, der Schlingel, hot'n as dressiert; Un bei der Dressur ich allerhand dalkert: 's fehlt am Kobb e. Dyr un Finne fehlt de Schwanz; Gell, mei guder Niklaus, machst'n widder ganz; Moensch net, 's werd am Ende so 's behode fein? Immer guck, do fällt m'r nach was ein: Wenn du funkst was immerich hamwe sollsch. Un desum mir ehbes schenke wilstsch; Wenn's velleicht en Rodschidde war, e Paar Schlittschuh, oder funsch was, bring's norr her! Ich nemm's schun, ich sag gewiß net nete, Un zum voraus vielmols Dante schtel

A. Weber

Erfinder dabei an die angebliche Unzuverlässigkeit des Frauenwortes gedacht? Wir denken jedoch besser von unseren Frauen und Jungfrauen und möchten daher das Sprichwort lieber dahin abändern: Versprechen und Wort halten steht gut bei Jungen und bei Alten.

Wer einmal läßt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht. Wäre das wahr, so könnte man fast seinem Reden mehr glauben. Denn eine Rot- oder log. Gesellschaftliche hat wohl schon Jeder einmal ausgesprochen. Ob aber glaubt man auch dem am ehesten und meisten, der gar viele und große Lügen aus dem Munde herausläßt, selbst wenn sie sich schon hundertmal als Lügen hinterher herausgestellt haben.

Wenn die Maus satt ist, ist das Mehl bitter. Aber es kommt nicht oft vor, daß eine Maus satt ist, und wenn schon, so hat sie von dem Mehl, das da steht, bereits eine erste kleine Portion weggefressen. Es fällt keine Eich' auf den ersten Streich. Aber auch nur die erste meisteerliche Eich. Manch Anders fällt schon auf den ersten Streich und ist dann unrettbar verloren. Darum bestimme man sich stets, ehe man den ersten Streich tut.

Ein Goll und ein Fildt langen am besten Tage nichts mehr. Ob aber langt der Goll schon am ersten Tage oder gar bei der Ankunft, der Fildt schon beim Ankaufe nichts. Man hat es nur leider nicht rechtzeitig bemerkt.

Undank ist der Welt Lohn. Aber Manche verlangen auch zu vielen und langs andauernden Dank für jede einem Anderen erwiesene Gefälligkeit, selbst wenn sie ihm nur Feuer zum Anzünden einer Zigarre gegeben haben.

Theater und Musik

Streitig durch die hellere Oper. Wieviel man auch vom Standpunkt der strengen Kritik gegen die Verpflanzung der Opern in den Konzertsaal einwenden kann, so darf doch zugestanden werden, daß auch auf diesem mehr von Unterhaltungsbedürfnis als von künstlerischen Rücksichten gewiesenen Weg manches Schöne und Angenehme geboten werden kann, was die Konzertbesucher von der Bühne herab selten zu hören bekommen. Auch auf diesem Gebiete mag heute der Grundgedanke der Wohlthätigkeit gelten, und die vielen, denen in der kühnen Gegenwart wirtschaftliche Gründe die Pforten des Theaters verschließen, finden in den Darbietungen guter Opernmusik in den vollstimmigen Konzerten willkommenen, wenn auch nicht vollständigen Ersatz. Das von Max Eisenberg geführte Kammertheater der Opernbesucher ist bekanntlich auf die leicht eingängliche Kunst der besseren Oper und vorwiegend auf die Verfloren eine sehr anregende und genussreiche Stunde. Smetana's großartiges Vorbild zur „Verkauften Braut“

mit seinen elektrisierenden Klängen und seinem reizvollen flammend-kontrastrichigen Gesang erwählte das Konzert. Im folgenden Programm wirkte die Gewittermusik aus dem „Vorber“ von Schöta und Mailars melodienreiche Overtüre aus dem „Götter des Götter“. Von Delibes hörte man das feingekennzeichnete, laubere kolorierte Sinfonische, von Lortzing die von hinterziehender Bewunderung getragenen Arien des Polkisch-Verones aus „Jor und Zimmermann“, der auf hübsches Verlangen wiederholt wurde. In dem feinsinnigen Humor der Overtüre zum „Vorber von Vogdad“ von Cornelius gab das mit Singende aufziehende Orchester sein bestes, besonders in der hübschen Heranarbeit der nach punktierten Reimotiv-Rhythmen, diesen köstlichen Anklängen an die große Arie Abul Daffand. Aber auch Nicolais lebenswichtige Overtüre zu den „Nächtlichen Weibern“ mit ihren zitternden Gegenstromen am Anfang, mit ihrem einschmeichelnden Mondschimmer, dem entzückenden Sinfonik und den grotesken Kaskaden, erklang in ihrer ganzen farbenreichen Deutlichkeit und gab dem Abend einen Ausklang voll Lust und Würdigung. Frau Geier bezeichnete die Veranstaltung durch solistische Darbietungen und besonders erfolgreich in der feinsinnigen aus dem Malinen der heitern Opern herausfallenden, sehr innig vorgetragenem „Athenaria“ und dem „Schindelschick“ der Rignon, während vom Hauslieb und dem „Zuwannd Gebirniss“ manches in der zu starken Begleitung unterlag. Der Beifall war noch jeder Nummer sehr herzlich.

Frankfurter Kraußführung. (Impfen und Mathern: „Rohrenwäcker“) Der oft bewährten Zusammenarbeit der beiden Frankfurter Schwankspielautoren Toni Impfen und Karl Mathern hat das Frankfurter Schauspielhaus einen neuen starken Bühnenerfolg zu danken, und ihre „Rohrenwäcker“ wird sicher noch oft vor dem Rampenlicht ausgebreitet werden. Es ist ein lustiges und anspornendes Stücklein, das in Willen und Zeichnung der Figuren leicht an die „drei Amalthea“ seiner geistigen Väter erinnert. Ein im heiteren Genre noch nicht über Gebühr abgebrauchter Gedanke, bildet den Angelpunkt, der von allem Ausdrucksvermögen der Figuren, von den jung abgelebten Herren von Kitz herbeigeführt, überflutet gar bald die Verhältnisse im Hause, wird zum Witz aller möglichen gebelnen Herzen- und Steuerangenehmheiten und bringt am Schluß alles wieder zu gutem Ende, die beiden Brüder zur Verlobung und — so will es die gute Tradition — zwei Liebespaare in des Schönen Schicksal. In komischer Weise, die freilich den Situationen entstammen, teils auch aus den Charakteren fließt, übertrifft der Witz nicht die Exposition, und die Lösung der Schwierigkeiten erfolgt zur wohlgefälligen Zufriedenheit aller Teil-

nehmer, wobei den Autoren eine sehr gewandte Mise en scene zu belanden ist. Sie haben glücklich den Top des neuen Reiches getroffen, ohne durch billige Sarkas den Einbruch des Wohlstandes zu scheitern zu lassen. Die Kraußführung des ergötlichen Stückes, die Impfen in den Meilen guter Unterhaltungsdramatik laufen ließ, gab vor allem Georg Bengsch als Detektiv mit dem großen Stille und dem edlen Herzen eine dankbare, von ihm famos bewältigte Aufgabe, und daneben war besonders die Arie des Geschickts der Kluge durch die prächtige Darstellung der Frau Einzig in der Vordergrund gerückt. Es gab sehr viel Beifall, Erfolg selbst bei offener Szene, und die beiden Verfasser wurden mit den klüftern oftmals geehrt.

Dr. Georg Schott

Wieder eine Strindberg-Kraußführung. Intendant Isolaub erwarb Strindbergs Drama „Der stürzende Holländer“, das aus dem Nachlaß seines von Emil Schering überlebt und herausgegeben wurde, zur alleinigen Kraußführung für das Stadttheater Mainz.

Gerhart Hauptmann über die künstlerische Verantwortung des Kinos. In der „Grazer Montagszeitung“ äußert sich Gerhart Hauptmann: Es gibt keine andere Kunstform, die so weit und breit zum Volk dringt, wie das Kino. Den Rang einer Kunstform wird man ihm unbedingt einräumen. Der Bedarf an Kinoführungen ist so gewaltig, daß man diese geistige Nahrung recht wohl, ähnlich wie Brot und Kartoffeln, ein Volksnahrungsmittel nennen kann. Einem soll grenzenlosen Konsum hätte also eine entsprechende Produktion zu genügen. Und da es sich um ein geistiges Volksnahrungsmittel handelt, so liegt auf dem Produzenten noch überdies die höchste Verantwortlichkeit; wenn Volksnahrungsmittel minderwertig, gefährlich oder sonst verdorben sind, so sind ihre Wirkungen im Volke verheerend. Lieberdies will es fast unmöglich dünken, in der Schaffung dieses in unübersehbarer Fülle herzubringenden geistigen Volksnahrungsmittels lebende Frische und Originalität zu wahren. Ein Weizenkorn bleibt ein Weizenkorn, die Kartoffel ist stets die Kartoffel, es wird hier mit gleichen Mitteln immer das weltliche Fleisch herzubringen. Dem Kino gegenüber, auf dessen Gärten die ganze bewohnte Erde, nicht mit dem Munde und nicht mit dem Herzen, sondern mit hungerndem Auge harret, bezieht die Menge auf einen unerschöpflichen Mannigfaltigkeit; wird diesem Bedürfnis auf die Dauer überhaupt und auf welche Weise zu genügen sein? Ermögungen dieser gleich werden vielleicht von der Kinofabrikation befreit. Und doch muß ein Tag kommen, da das Gesicht höchster Verantwortung in ihr verbleiben wird, oder sie gerät in Verfall. Einem Ende geht immer entgegen, was mit dreierlei Dingen Raubbau treibt: mit der Kunst selbst, mit der materiellen Volkswirtschaft, mit dem Volkstörper, und mit der Volkseele.

Zum Streit in der Anilinfabrik

Die Besprechungen, die gestern im Beisein zwischen dem Gewerkschaften und der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik im Beisein des Oberbürgermeisters von Ludwigshafen über die Beilegung des Streiks in Ludwigshafen erzielt durch die Tatsache ein besonderes Gepräge, daß sich seit einigen Tagen der kommunistische Reichstagsabgeordnete Kemmle in Ludwigshafen aufhält. Er scheint die gesamte Lösung der wüsten Streikbewegung zu haben.

Neue Postkarten. Von der Reichsdruckerei bezug. der Druckerei der Vertriebsanstalten werden demnächst neue Postkarten zu 3 Mark für den Ortsverkehr ausgegeben. Zunächst sind aber noch die Bestände an Karten zu 75 und 150 Pfg. aufzubringen.

Das Hinterlegungsverfahren betr. Im Einvernehmen mit dem Justizministerium werden demnächst neue Postkarten von 7. Mai 1910, das Hinterlegungsverfahren betr. (Ges. und B.D.M. Seite 199) die Zustellstellen, welche auf 1. Januar 1923 bei den Amtsgerichten Mannheim, Heidelberg, Pforzheim und Freiburg erledigt werden, als besondere Hinterlegungsannahmestellen für die Hinterlegung von Geld und Wertpapieren zu dem Betrag von 500 000 Mark bestellt.

Zum Gedächtnis der Verstorbenen. Die Frage eines besonderen Gedenktages an die im Kriege Gefallenen und zugleich eines Nationalfeiertages wird von der Reichsregierung demnächst eine Regelung finden. Voraussetzungen sind dazu der erste Sonntag in der Passionszeit bestimmt werden. Die entsprechende Regelung der Frage eines Totengedenktages im Sinne des in anderen Ländern schon bestehenden „Totenfestes“ soll der nächsten ordentlichen Landesbesitzung der evang. Landeskirche obliegen. Bis dahin sollen einer Anregung des evang. Oberkirchenrats gemäß die Geistlichen je nach Bedürfnis handeln und etwa den Jahresabschlussdienst zum Gedächtnis der Toten verwenden.

Monatsbericht der Städtischen Volksbibliothek (U. S. Herchel-haus). Im November folg die Zahl der neuzugewonnenen Leser auf 157, darunter sind 101 Leser und 56 Leserinnen. Es wurden insgesamt 11 871 Bände verliehen, davon entfielen auf das Schöne Schrifftum (Romane und Novellen) 6724, Dramen und Gedichte 208, belehrende Gebiete 2341 Bände. In der Buchausgabe wurden 3008, in den Lesefesteln 4517 Besucher gezählt. 139 Bände konnten eingezahlt werden. Ueber die Neuerscheinungen geben die Nachtragsverzeichnisse (Schriftmaschinenverzeichnisse) Auskunft. Sie liegen im Beisein auf und können in der Bibliothek entliehen werden. Verbrachte Bücher sind weiterhin ersetzt worden, Schriften von Kasper, Heberer, Hansjakob, Zahn, Böns, Speckmann, Eder, Eichen-bach, Bokhart, Gerstlitz, Geisler, Cooper, Hans Grimm, Billy Seidel und anderen stehen wieder ausleihend zur Verfügung.

Mannheimer Rotgenossenschaft. Die Geschäftsstelle der Mannheimer Rotgenossenschaft ist jetzt in U. S. 1 (Eingang Bismarckstraße) eröffnet worden. Sie ist bestimmt, den durch die Not der Zeit betroffenen Männern und Frauen zu helfen. Gerade jetzt gibt es viele, die ihre Sorgen im Verborgenen halten und deren Aussprache und Hilfe am nötigsten tut. Die Rotgenossenschaft ist ein Werk der Nächstenliebe, das sich jeder noch Vertrauen und deren Bekanntheit wenden kann, daß er in seiner Bekümmernis Not und Beistand findet. Aus dem Gemeinwohl aller Schichten hervorgegangen, will sie allen in Not Geratenen nach Kräften helfen. Wer auch kommt, er darf auf Verlässlichkeit und treue Hilfe rechnen. Vorläufig finden die Sprechstunden täglich, Samstags ausgenommen, von 3-6 Uhr statt.

Preisauszeichnung im Kleinhandel. Im Anzeigenteil wird die Ortsvorsicht über die Preisauszeichnung im Kleinhandel veröffentlicht, worauf besonders hingewiesen wird.

Die Christbäume sind da! Auf den westlichen Meinen Plätzen wurde gestern nachmittags mit dem Verkauf der Christbäume begonnen. Kaum waren sie recht abgelesen, als schon eine Edele Kanne unter dem Verkaufspfad umstand und leuchtend die Bäume musterte. Der frische Tannenbaum jagt auch die Vorübergehenden an. Hier wurde die Bäume schon mehr kritisch betrachtet. Es dauerte nicht lange, dann setzte ein ziemlich lebhaftes Verkaufsgeschäft ein. Eine der Käuferinnen meinte dabei: „was daheim ist, ist daheim“. Edeltisch hat sie nicht so unecht, denn man weiß nicht, ob die Preise vielleicht nicht schon morgen in die Höhe geschossen sind. Verlangt wurde für eine kleine 100-500 Mark, je nach Größe und Qualität. Im Durchschnitt belief sich ein kleiner ungeschliffener Baum 200 Mark. Für eine kleine, 4-5 Meter hohe Weihnachtsbaum wurde 1200 Mark und für eine kleine Edelkanne in derselben Größe 2000 Mark gefordert.

Mannheimer Schlachthofmarkt. Zum gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 200 Ochsen, 225 Bullen, 150 Kühe und Rinder, 206 Ferkel, 269 Schafe und 580 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Rilo Lebendgewicht für Ochsen 18 000 bis 28 000 Mark, für Bullen 20 000 bis 28 000 Mark, für Kühe und Rinder 12 000 bis 28 000 Mark, für Ferkel 32 000 bis 36 000 Mark, für Schafe 14 000 bis 18 000 Mark, für Schweine 48 000 bis 56 000 Mark, für Sauen 48 000 bis 54 000 Mark. Tendenz: Mit Großvieh mittelmäßig, geräumt, mit Rindern lebhaft, ausserordentlich, mit Schafen mittelmäßig, langsam geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Lederstand.

Mannheimer Pferdemarkt. Zum gestrigen Pferdemarkt waren zugeführt: 15 Wogenpferde, 230 Arbeitspferde, 85 Schlachtpferde. Bezahlt wurden pro Stück für Wogenpferde 250 000 bis 600 000 Mark, für Arbeitspferde 180 000 bis 550 000 Mark, für Schlachtpferde 40 000 bis 80 000 Mark. Der Handel in Wogenpferden war mittelmäßig, in Arbeitspferden lebhaft, in Schlachtpferden mittelmäßig.

Ein neuer Gewinner. Unser neuer Gewinner hat hier ein Berliner Schachspieler ausgespielt. Er behaltete spät abends telephonisch bei einem heftigen Wettspiel 50 Pfund Reichsfl., einiges Pfund Schweinefleisch und Bier. Als Auktionsgeber gab er das Hotel „Palmer Hof“ an und erkaufte das Fleisch mit der Rechnung sofort zu zahlen. Der Schachspieler wartete dann auf den Lieferbringer des Fleisches in der Nähe der Metzgerei und erklärte ihm, daß ihm das Fleisch übergeben werden könne, der Metzgergehilfe folgte in dem bereitstehenden Auto mit der Rechnung zum Fortschritt des Hotels fahren und sich dort das Geld geben lassen. Der Metzgergehilfe handelte dem Schachspieler das Fleisch aus und erkaufte erst beim Vorlieb des Hotels, daß er einem Schachspieler zum Opfer gefallen war. Der Metzger gelang es noch nachts, den Schachspieler am Bahnhof festzunehmen. Das Fleisch hatte er in der Restkammer verpackt.

Verammlung der Bankangestellten. Die vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten, Ortsgruppe Mannheim, am vergangenen Freitag in das Ballhaus einberufene öffentliche Versammlung war von ungefähr 250 Bankangestellten besucht. Nach eingehenden Worten erließ der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Koch, dem Referenten Herrn Emonts aus Berlin zu dem Thema „Der Abwehrkampf der Bankangestellten gegen die wirtschaftliche Not“ das Wort. Der Redner gab einen Überblick über die Bereinbarungen seit dem 15. September ds. Js. und versuchte nachzuweisen, daß es nicht mehr allzulange dauern werde, bis die Kaufkraft des Einkommens der Bankangestellten auf den gewöhnlichen Lohnniveau zurückgeführt werden könne. In dem Abkommen vom 2. November über die Redner scharfe Kritik und bemerkte, daß der Reichsverband der Bankangestellten und der Deutsche Bankbeamten-Verein nur aus völliger Unkenntnis der Tarifmaterie das Abkommen unterzeichnet hätten. Die Unzulänglichkeit der Vereinbarung habe selbst der Bankensverband eingesehen, indem er 1/2 der Osterbezüge nachzahlte. Nach seinen Ausführungen über die Möglichkeiten eines Streikes erklärte der Referent, daß die Forderungen des A. B. dahin gingen, daß die Abgeltung der Löhner nur durch stetige Sachleistung zu erfolgen habe. Seine Unerwartung würde unter keinem Reichstagsgesetz stehen, die Forderung des A. B. nicht verwirklichte. Man müsse eben dann zu ähnlichen Aktionen schreiten. In der Diskussion sprach dann H. Herr Schumann, vom U. S. 1, der Mannheimer Gewerkschaftsführer, der erklärte, daß bei ähnlichen Aktionen mit den in Berlin bestehenden Gewerkschaften bei den Behörden auch in Mannheim zu rechnen sei. Vom Reichsverband der Bankangestellten sprach

Dr. Ries-Mannheim. Dieser führte aus, das der A. B. die Vereinbarung vom 2. November nicht, wie von Emonts behauptet wird, als eine soziale Höchstgrenze bezugnehmend; er habe sich nicht an den Bankensverband gewendet, um seinen Kollegen neue Gesichtspunkte in die Hände zu geben. Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen würde jedes Abkommen in kurzer Zeit überholt werden, weil die Durchsetzung des Tarifvertrages die Stabilität wirtschaftlicher Verhältnisse voraussetze, diese aber heute fehle, so läge darin der Grund der Unzulänglichkeit des Abkommens vom 2. November und nicht, wie Emonts behauptet, in der Unkenntnis der Tarifmaterie. Emonts habe wohl eine scharfe Kritik gegen das Abkommen geführt, aber bis heute sei es dem A. B. nicht gelungen, an die Stelle der Unzulänglichkeit etwas Besseres zu setzen. In seinen Schlussausführungen verurteilte Emonts insbesondere die Einreden des Dr. Ries zu widerlegen.

Veranstaltungen

Theaternachricht. In dem morgen im Neuen Theater erprobte zur Aufführung gelangende „Lang-Divertissement“ werden in zwei Abteilungen je 6 Solo-, Duo-, Gruppen- und Kinderbesätze von Reinhold Kreidewitz, viele Gesänge und dem gesamten Tanzpersonal ausgeführt. Die musikalische Leitung hat Paul Kreisbach.

Der kommende Sonntag im Ribbelungsaal. Suppés Operette „Die schöne Galathee“ soll am Sonntag im Ribbelungsaal durch erste Opernkräfte und mit Irene Eden in der Titelpartie zur Aufführung kommen. Im Rahmen der Sonntagskonzerte ist die humorvolle Operetten-Operette, dem auch diesmal ein bunter Teil vorausgehen wird, zuerst vor zwei Jahren durch ein Damschüler Ensemble unter großem Beifall zur Wiederkehr gebracht worden.

Vortrag über Gesundheit und Lebenskraft. Am Freitag abend hält Dr. med. Göring im Casino-Soal einen Vortrag über „Gesundheit und Lebenskraft durch Galvanischen Schwachstrom“. Näheres siehe Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Ufa-Film. Die gestrige Morgenveranstaltung des Union-Theaters machte mit einem ausgezeichneten Programm die Ufa bekannt, betitelt „Die weiße Seuche“. Gemeint ist die Tuberkulose, die in ihrer furchtbaren Gefahr nur von einem kleinen Teil der Bevölkerung erkannt wird. Das wirksamste Mittel gegen Seuchen, wie die Tuberkulose, ist Aufklärung all derjenigen, die der Gefahr einer Ansteckung ausgesetzt sind. Und das sind bei der Tuberkulose unterschiedlos alle Klassen und alle Altersstufen. 75 Prozent der gesamten deutschen Bevölkerung sind tuberkulös infiziert, womit aber nicht gesagt ist, daß nur jeder vierte Mensch nicht tuberkulös erkrankt ist. Die Infektion geschieht den meisten ja unbekannt, sie heißt auch meist von selbst aus, sie kann sich aber auch zu einer Krankheit entwickeln, wenn die Momente, die bei der Verbreitung der Tuberkulose in erster Linie ins Gewicht fallen, gegeben sind. Ein tuberkulöser Infizierter, der unter schlechten Arbeitsverhältnissen, ungesunder Wohnung und ungenügender Nahrung zu leben hat, wird kaum die Kräfte aufbringen können, die das Ausbreiten einer Tuberkulose verhindern kann. Der Kampf gegen diese Volkskrankheit kann nur dann wirksam geführt werden, wenn die Kenntnis von ihr verbreitet und dadurch gefördert wird, daß Infektionen möglichst vermieden und Krankheitsfälle im frühesten Stadium der ärztlichen Behandlung zugeführt werden. Denn das ist ein großer Trost: Tuberkulose ist heilbar! Doch Voraussetzung für die Ausheilung ist ärztliche Behandlung im frühesten Stadium. Wie nichts anderes ist dieser Ufa-Film geeignet, den Kampf gegen die Tuberkulose durch Aufklärung zu unterstützen. Im überaus anschaulicher Form werden die Voraussetzungen geschaffen, das Wesen der Krankheit, die Ansteckungsgefahren, Vorbeugungsmaßnahmen usw. zu erkennen. Einbringlicher als das Wort würden die lebendigen Bilder, doch auch der begleitende Vortrag sollte sich der Film-Darstellung anschließen an und unterstützen und ergänzen den Ufa-Film aus. Diese drei Filme, deren Bedeutung für die Volksbildung nicht unterschätzt werden darf, sind des regsten Interesses aller Kreise wert und es wäre kein schlechtes Zeichen, wenn sich zu solchen Vorführungen die Menge genau so drängte, wie zu Sensationsgeschichten und Schauerdramen. pp.

Aus dem Lande

Heidelberg, 4. Dez. Der am Samstag in sämtlichen Räumen der Stadtalle veranstaltete Wohltätigkeitsabend der Elisabeth-Vereinigung erzielte sich eines außerordentlichen Erfolges, namentlich war auch Mannheim stark vertreten. Die Vorführungen spielten sich in dem bei den Schaffnern bereits typisch gewordenen Rahmen ab. Musikalische Beiträge und ein Theaterstück, gespielt von den Mitgliedern des Stadttheaters gaben den Auftakt zu Vorträgen im Kabarett usw. Der Ufa der Veranstaltung war eine alademische Jazz-Bande, die sich durch außerordentlichen Schmuck und unermüdliche Gedecktheit auszeichnete. Auch ein künstlerisches Marionettentheater vermittelte interessante Eindrücke. Wie immer, waren den Veranstalterinnen aus den Kreisen der Geschäftsleute und der Bürgerchaft reichliche Spenden zugeflossen, so daß ein namhafter Betrag dem Hilfsfond der vertriebenen Elend-Verführer zugeführt werden kann.

Karlsruhe, 2. Dez. Wie wir erfahren, hat die Sammlung für die Winterhilfe im Landkreis Karlsruhe schon erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Es sind anfänglich eines Besuchs, des Oberamts Schabbe in dieser Woche in mehreren Gemeinden der Stadt vornehm, bereits recht erhebliche Geldbeträge seitens einzelner Privatpersonen gesammelt worden; auch haben die Gemeinden selbst weitere Sammlungen von Geld und Naturalien eingeleitet. Die Ergebnisse der Sammlung werden nicht etwa allein dem Landbezirk, sondern in großem Maße auch der städtischen Bevölkerung zugute kommen. Es wird deshalb an der Zeit sein, daß diejenigen „Städter“, die der ländlichen Bevölkerung immer nur Egoismus und Gleichgültigkeit gegenüber der städtischen Not vorwerfen, einmal ernstlich prüfen, ob diese Meinung gerecht ist. Man muß es selbst auf dem Lande einmal gesehen haben, in welchem Umfange täglich die Wohltätigkeit der Stadtbürger in Anspruch genommen wird, um die Hilfsbereitschaft der ländlichen Bevölkerung unseres Bezirkes richtig zu würdigen.

Esslingen, 4. Dez. Ueber die Bluttat in Auerbach, Am Uettingen, erzählt der „Mittelbadische Kurier“ folgendes: Heute nachmittags wurde der 34 Jahre alte Bauer Emil Boffert im Hofe des Anwesens seines Bruders nach kurzem Wortwechsel von einem noch unbekanntem Täter erschlagen. Es sind bereits einige Verhaftungen vorgenommen worden. Der Erschlagene ist erst seit sechs Wochen verheiratet.

Freiburg, 3. Dez. In der letzten Vorstandssitzung der Handwerkerkammer Freiburg wurde u. a. angeregt, handwerkerkammerbezogen. Handwerkerkammer als „Hilfsrat“ der Handwerkerkammer einzurichten. Somit hierfür ein Bedürfnis vorliegt, erklärte sich der Vorstand mit der probenweisen Einrichtung einverstanden. Es sollen zu diesem Zwecke die Handwerkerkammerstellen mit Hilfe der Gewerkschaften, der sachlichen Organisationen usw. ausgebaut werden. Infrage kommt zunächst Diersbach. Auch im südlichen Kammerbezirk soll eine solche Zweigstelle errichtet werden.

Hornberg, 3. Dez. Die beiden Baumvoll-Wunntweberinnen haben Betriebsvereinbarungen vornehmen müssen. Die eine Fabrikarbeiterin nach vier Tagen wöchentlich, die andere hat die Arbeitszeit auf täglich 7 Stunden gekürzt.

Hüllingen (H. Vörrach), 4. Dez. Die Gemeindejugend wurde mit einem Hochgebot von jährlich 1 000 000 Mark dem Metzgermeister und Fleischwirth Karl Gebhard in Steinau zugeschlagen. **Kobolze, 3. Dez.** Die im Schneesturm auf das Schweizer Meer bei Ermatingen und auf das Meer der Insel Reichenau aufgeschwemmten beiden Dampfer konnten wieder flott gemacht werden. Der bei Aldezzell (Reichenau) aufgeschwemmte Dampfer „Stadt Kobolze“ hatte die ausgelegten Felsblöcke zerstört und dadurch den Fährern einen in die Hunderttausende gehenden Schaden zugefügt.

Jell a. See, 2. Dez. Die Wirtschaftsgelände des Schlosses Fischhorn sind durch Feuer fast vollständig zerstört worden. Infolge der großen Schneemengen konnten die Feuerwehren aus dem umliegenden Ort nur schwer zur Brandstelle gelangen. Der durch das Feuer verursachte Schaden wird auf eine halbe Milliarde Kronen beziffert.

Donauinseln, 3. Dez. Der Hang der Gangfische bringt außergewöhnlich gute Erträge. Tausende der überglänzenden Fische gehen täglich ins Meer. Ein großer Teil wird eingezelnt oder getrocknet.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 4. Dez. Durch das Zufahren zweier Lokomotiven im Bahnhof Mandelheim entstand heute vormittags eine Verkehrsstörung auf der Strecke nach Mandelheim. Personen kamen nicht zu Schaden. Die beiden Lokomotiven wurden beschädigt, ohne jedoch zu entgleisen. Die Verkehrsstörung konnte im Laufe des Vormittags behoben werden.

Freinsheim, 3. Dez. Ein historisch bedeutungsvoller Fund wurde hier in unmittelbarer Nähe des Grabfeldes an Obstmart gemacht. Bei Aushebungsarbeiten wurde ein „Rheinpfälzer“ in mäßiger Tiefe ein Brandgrab bloßgelegt; das Grab enthält 4 gut erhaltene Hufeisen, von denen bei der Ausgrabung selber zwei in Trümmern gingen.

Schifferstadt, 3. Dez. Die unerguldische Schifferstädter Bürgermeisterei, die seinerzeit weit über die Grenzen der Pfalz großes Aufsehen erregte, ist jetzt durch einen vor dem Landgericht Frankenthal abgehaltenen und vom Gemeinderat genehmigten Vergleich erledigt worden. Bürgermeister Braun, der die Gemeinde wegen seiner Entlassung und auf Weiterzahlung seines Gehaltes verklagt hatte, legt auf Grund des Vergleiches sein Amt nieder unter Verzicht auf Titel, Gehalt und Pension; die Gemeinde Schifferstadt zahlt dem Kläger die Summe von 100 000 Mark. Er zahlt jedoch die Vertretungs- und die Hälfte der Gerichtskosten. Die Entlassung Brauns, eines Möbels, dessen Verbleiben auch das unterländische Empfinden der Bevölkerung verleiht hat, erfolgte deswegen, weil er in Heidelberg unter dem Verdacht des Verbrechens gegen § 175 des St.G.B. verhaftet worden war.

Nachbargebiete

Wollschlein, 3. Dez. Der am Mittwoch abend dienstlich sich an der Spitze des Ortes unterwegs befindliche Briefträger Baumann wurde von zwei Männern überfallen, zu Boden geworfen, mittels Knüttel am Hinterkopf verhöhrt und der Briefkiste mit mehreren tausend Mark eigenen Geldes beraubt. Man hatte ihm Schmutz ins Gesicht gemorren, jedoch er keine nähere Beschreibung der entkommenen Täter, die jüngere Leute gewesen sein sollen, zu geben vermocht.

Darmstadt, 3. Dez. Ein großer Einbruchdiebstahl ist in der Kolonne der Niederstraße verübt worden. Den Tätern fielen Edelmetalle im Werte von 500 000 Mark in die Hände.

Darmstadt, 3. Dez. Einbrecher sind in einem Hause des Schöllweg und Kollinweg auf der Waldhühndhöhe eingebrochen und haben nach Zertrümmern einer Tür Silbergegenstände im Werte von vielen Millionen Mark geraubt. Der oder die Täter gelangten mittels einer angelegten Leiter auf den hochpartenreter gelegenen Balkon, drückten in der zu dem Wintergarten führenden Tür eine Glashebe ein, stiegen mittels Stemmkeilen ein Loch durch die Tür und öffneten diese von innen. Für die Wiederbeschaffung der Gegenstände ist unter Ausschluß des Rechtsweges eine Bezahlung von 25 000 Mark ausgelegt.

Heilbronn, 2. Dez. Ein frisches Substanzstück führten in der gestrigen Nacht zwei unreife Burthen dadurch aus, daß sie die Schillerstraße von der unteren Allee wegrührten. Als Täter sind zwei junge Leute im Alter von 15 u. 19 Jahren namens Bartheil und Schimmel ermittelt worden. Die Beiste ist bereits wieder begeben.

Neues aus aller Welt

Ein entlarvter „Gefinder“. Eine Schwindlerkomödie, die zwei Monate spielte, wurde jetzt entlarvt. Im September etwa tauchte ein Chemiker, der sich Dr. Adolf v. Günther nannte, in München auf. Er fand bald einen Dummen, dem er einen Apparat zeigte, in welchem aus Zorl Schnaps und Terpenin hergestellt werden könnte. Der Dumme und der sogenannte Chemiker probierten die Erfindung, bis sie beide beschaffen waren. Der Dumme glaubte an die Erfindung. Er fand einen Finanzmann, und die Sache wurde so gefördert, daß ein vollkommener Reubau für die neue Schnapsfabrikation errichtet und die entsprechenden Maschinen gekauft und eingebaut wurden, bis endlich auf der Universitäts der sogenannte obelige Chemiker als Pfälzlicher Schloffer aus Ingolstadt entlarvt wurde. Selbstverständlich ist die Erfindung Schwindel. Die Geldgeber sind aber insofern bedauert, als die Materialien des Reubaus und der Maschinen heute weit den Wert des Geldes übersteigen den sie gelöst haben.

Die neuen Wandbilder im Berliner Kongressgebäude. Der prächtige alte Kongressgebäude im Berliner Rathaus, aus dem die künstlerisch und historisch wertvollen Bilder der Kaiser und Könige aus dem Hause der Hohenzollern, meist Geschenke, entfernt worden sind, hat jetzt einen neuen Wandschmuck bekommen in Gestalt alter künstlerischer Gemälde der Oberbürgermeister Forckenberg, Krausnick und Zeile, sowie der Stadteroberkammerherrn Teßmann und Humbert. Die Hohenzollernbilder sind feinergezt auf den Boden des Rathauses geschloffen worden.

Frau Reichsfürst Cuno. Die lange Junggesellenperiode im Reichsaussenministerium — Dr. Wirth ist unverheiratet — ist beendet, und bei den gesellschaftlichen Veranstaltungen beim deutschen Regierungsgeschehen wird jetzt wieder die Dame des Hauses repräsentieren. Reichsfürst Cuno ist mit einer Tochter aus der hiesigen Kaufmannsfamilie Witt verheiratet. Sie ist 1879 geboren und katholisch wie Geheimrat Cuno. Sie ist von auffällig hoher und schlante Figur, fast so groß wie Dr. Cuno selbst. Der Ehe sind fünf Kinder, 1-16 Jahre alt, entfallen, 3 Knaben und 2 Mädchen. Das hiesige Heim Dr. Cunos — im Winter das schöne Stadthaus, im Sommer die Villa in Krummholz bei Friedrichshagen — ist der Mittelpunkt einer sehr geistigen Gesellschaft. Man nimmt in Hamburg an, daß Frau Cuno sehr bald den endgültigen Umzug nach Berlin vornehmen wird und bedauert das sehr.

Der fliegende Bischof. Der englische Bischof von Bangor, Dr. W. A. Williams, der jetzt sein 77. Lebensjahr vollendet hat, ist trotz seines hohen Alters ein großer Freund des Flugsports. Er begab sich kürzlich in einem Flugzeug von London nach Köln, um dort vor den Truppen des Flugzeugherren zu predigen. Seinen 75. Geburtstag hatte er dadurch gefeiert, daß er an diesem Tage von Crickwood nach Brüssel flog. Er hat wegen dieser Vorliebe den Beinamen des fliegenden Bischofs erhalten.

Neue Bücher

- (Beschreibung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des aus zur Verfügung stehenden Namens vorzeichnen)
- Weinberger, Moritz: Räuber, der Reiter deutscher Form. München, Delphin-Verlag. (568)
- Rixhagen, Roy: Mithras, der Widener u. Mensch. Göttingen. (569)
- Schubring, Paul: Die Welt der Natur. Göttingen. (570)
- Goldschmidt, Rudolf K.: Die Schachspielerei. Stuttgart, Ebner, (571)
- Goldschmidt, Rudolf K.: Die Schachspielerei. Stuttgart, Ebner, (572)
- Hilfsmittel. (573)
- Zurück, Gey: Fort mit den Friedensverträgen. Berlin, G. H. Engelmann. (574)
- Rampe-Ritter: Winter und Kind. Kitzinger. Bonn, Marcus u. Weber. (575)
- Freder, Reinhold: Das goldene Haus und Hülling. Leipzig, Prober. (576)
- Geisler, Olga: Drei Hühner. Leipzig, Klotz. (577)
- Steinmüller, Paul: Hühnerhühner im Dicht. Stuttgart, Strecker u. Scherker. (578)
- Untrübren, Novelle. Göttingen. (579)
- Als ich ging und Herde kam. Göttingen. (580)
- Wegener, R. G.: Das große Opfer. Göttingen. (581)
- Wien. Dr. Paul: Friedrichs Ehrenbürger. Göttingen. (582)
- Kana: Das Hühnerhaus von Ostlung. Roman. Göttingen, Klotz. (583)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (584)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (585)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (586)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (587)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (588)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (589)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (590)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (591)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (592)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (593)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (594)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (595)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (596)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (597)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (598)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (599)
- Weymann, Joh.: Könige des Kreuzes. Roman. Göttingen. (600)

Kommunale Chronik

Wahlkraft. 4. Dez. (Gg. Ber.) Die Zahl der Wähler für die Gemeindevorstände betrug 1126, davon haben gestimmt 1017, 5 un-

3. Cadzburg. 4. Dez. Aus der jüngsten Gemeinderats- Sitzung ist folgendes mitteilenswert: Das Sachverhältnis mit dem

a) für die Gemeindevorstände wurden mit sofortiger Wirkung folgende: a) für die Gemeindevorstände wurden mit sofortiger Wirkung folgende:

haben von 34 Stadtratsmitgliedern 23 abgestimmt. Auf die vereinigte bürgerliche Liste entfielen 61, auf die Sozialdemokraten und Kom-

Kleine Mitteilungen. In Karlsruhe hat der Stadtrat beschlossen, die für Oktober und November festgesetzten Gas- und Strom-

Duisburg genehmigte folgende Preise für Gas, Wasser und Elektrizität: Gas 46 (bisher 47), Wasser 71 (bisher 70), Elektrizität 134 (bisher 135)

Eine bürgerliche Einheitsfront in Stuttgart für die demnächstige Gemeinderatswahl ist zustande gekommen. Am längsten hatten die Demokraten gezögert.

Sportliche Rundschau

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

D. F. L. Neckarau - Spielvereinigung 07 3:0 (1:0). Im Rückspiel konnte D. F. L. die Gäste aus Neckarau glatt abfertigen.

Weitere Ergebnisse:

Nordbaden: T. F. F. Hirsch - 1. F. C. Riedelberg 0:4. Südbaden: Turnverein 1800 Mühlbach - Rannertturnverein Mühlbach 5:0.

Boxen

Eröffnung der Winterferien im Bogen in Mannheim. Der Athletenklub Schwäbingerort hat eröffnet gefeiert die diesjährige Winterferien im Bogen durch einen großen Vereins-

besserung der Freiburger Faustkämpfer einen äußerst schönen Stand, zumal sie gezwungen war, im Feder- wie im Weltergewicht mit Crispian zu antreten.

Die einzelnen Kämpfe brachten folgendes Ergebnis: Im Fliegengewicht: Siegte E. C. Mannheim gegen den Freiburger Stojce verdient nach Punkturteilung.

Heitere Ecke

„Na! Bei der Aufführung der „Königin von Saba“ müßte das Staatsoper eigentlich hundertfache Einheitspreise erheben!“

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einlieferungen auf dem Nachhalm als solche fernlich zu machen. Rindliche Aufkünfte können nicht gegeben werden.

2. B. 500. Mit einer 25-jährigen Birne können Sie an einer 8. B. 335 Stunden brechen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Table with 2 columns: Station and Water Level. Rows include: Schwanau, Neckar, Neckar, Neckar, Neckar, Neckar, Neckar, Neckar, Neckar, Neckar.

Mannheimer Wetterbericht v. 5. Dez. morgens 7 Uhr

Barometer: 760,4 mm. Thermometer: 3,0° C. Niedrigste Temperatur nachts: 4,0° C. Höchste Temperatur tags: 7,0° C. Niederschlag: 0,2 Liter

Amtliche Bekanntmachungen

Tagessatzung an der am 7. Dezember 1922, vorm. 9 Uhr, stattfindenden Bezirksversammlung im Bezirksamt Mannheim.

1. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

2. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

3. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

4. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

5. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

6. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

7. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

8. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

9. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

10. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

11. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

12. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

13. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

14. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

15. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

16. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

17. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

18. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

19. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

20. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksversammlung im Berichtsjahre 1921/22.

Handelsregister

Handelsregister B. G. 4. Firma: ...

Handelsregister

Handelsregister B. G. 4. Firma: ...

Handelsregister

Handelsregister B. G. 4. Firma: ...

Handelsregister

Handelsregister B. G. 4. Firma: ...

Offene Stellen

Dellens eingeführte, bekannte Markenartikel sucht für den Verkauf ihrer Markenartikel einen

tüchtigen Vertreter

bei den Kolonialwarengroßhandlungen und Detailfirmen seit Jahren gut eingeführt ist und beste Referenzen aufweisen kann.

Angabe unter Y. V. 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen

Buchhalter

sowie eine

Buchhalterin

perfekt in sämtlichen Büchern und bilanzieller Angelegenheiten mit Bild und Angabe der Gehaltsansprüche unter Q. A. 35 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. *5654/56

Reisende gesucht

zum Besuch von Landwirten und Arbeiter im Bezirk Mannheim zum teil schon eingeführt, bei hoher Provision bei Dauerstellung.

Friedrich Günter Seckenheim bei Mannheim Hauptstraße 105. *5654/75

Mühlenbesitzerssohn Lagerist oder Buchhalter

Suche auch in mittlere Handels- oder Kaufmannsämter als Lagerist oder Buchhalter. 3 Jahre in süddeutscher Fabrik (10 1/2 Jahre) als Lagerist gearbeitet. Ich suche eine Stelle in Großhandel oder Fabrik. Keine oder sehr wenig Reise. Provision kann sein. Schriftliche Angebote unter P. Y. 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5651/52

zuverlässigen Wächter.

Mineralölbrennerei Rheinau Mannheim-Rheinau. Für den kaufmännischen Büro eines größeren Mineralölzeitungsverlages und Akzidenzdruckerei wird ein

Lehrling

zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind unter X. H. 167 an die Geschäftsstelle des Blattes zu richten.

Stenotypistin

(als solche schon zufriedenstellend tätig gewesen und nicht unter 18 Jahre alt) für unser Direktionsbüro anzustellen ges.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft.

Mannheim, Prinz-Wilhelmstr. 4.

Tüchtige Stenotypistin

mit guter Auffassungsgabe (eine Anfängerin) möglichst aus der ehestetigen Branche, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Feuerversicherung.

Große Versicherungsgesellschaft sucht sofort oder für später

tüchtige Stenotypistinnen u. jüngere Kontoristinnen

Angabe unter Y. Z. 260 an die Geschäftsstelle des Blattes. 10404

Mädchen

tagsüber, bei gut bezahlter, in feiner Hausarbeit u. in der Küche. 10492

Haushälterin

in feiner Hausarbeit u. in der Küche. 10492

Stellen-Gesuche

Unterer Beamter

38 J., welcher längere Zeit in kommunal. Betrieb tätig war, aber wegen großer Bereichserweiterung keine Position in Frage gestellt. Sucht Stelle als Kassensbote, Lagerverwalter oder ähnlichen Stellen. Gest. Angeb. bitte unter P. O. 23 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *5655

Kaufmann

28 Jahre alt, mit allen kaufmännischen Arbeiten vertraut, sucht sich zu verändern. Selbständige Position bevorzugt. Angabe erb. unter Q. L. 45 an die Geschäftsstelle. *5673

Kaufmann

31 Jahre alt, mit allen vornehmenden Büroarbeiten vertraut, sowie beste Umgangsformen, sucht per sofort oder 1. Januar 1923 Stellung als

Expedient, Verkäufer oder Reisender

gleich welcher Branche. Angabe unter Q. G. 41 an die Geschäftsstelle.

Stenotypistin

30 Jahre alt, mit mehrjähriger Büroerfahrung, sucht ab 1. Januar 1923 Stellung. Gest. Angabe unter Q. J. 43 an die Geschäftsstelle. *5650

Welche Firma bewanderte Dame

mit schöner Handschrift ein, auch wird Telefonbuchführung mit übernommen. Gest. Angabe u. P. R. 26 an die Geschäftsstelle.

Jung. Kaufmann

27 Jahre alt, mit allen vornehmenden Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung zum 1. Januar 1923. Angabe unter Q. C. 37 an die Geschäftsstelle. *5658

Kontoristin

übernimmt ab 4 Uhr die Erledigung von Büroarbeiten. *5607

Fräulein

sucht Stellung. *5658

Verkäufe

Kolonialwaren-Großhandlung mit Großhandelskaufmann sofort zu verhandeln.

Haus

in feiner Lage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern, 10492

Haus

in feiner Lage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern, 10492

Hausverkauf

3 Wohn- u. Geschäftsräume, gute Lage, 10492

Klein. Landgut

mit Haus, Gärten, Stall und Hof, 10492

Suche für sofort lediges freundliches

Servierfräulein welches nachweisbar in einem Restorant tätig war. Konkrete u. Briefe, Dillbergstr. 3, Telefon 535.

Tücht. Mädchen

für Haus- u. Küchenarbeit sofort gesucht. *5653

2 gebrauchte Zimmer-Beien

zu verkaufen. Röhren 1, h. Weichholz *5390

Haarspangen Haarpfelle

Budi-Kopfratten stets die letzten Neuheiten bei Kraft, J. 1, 6 Braustraße.

Geldene Damenuhr

preiswert zu verkaufen. Schneider, Kopplstr. 19 Trepp. *5439

Smoking

(Größe 44) Raucher-Neuer Klapp-Zylinder zu verkaufen. Kermann, S. 8, 8 Kögelerstr. *5600

Tuchmantel

für Kind von 5-7 Jahren, für 10-1000 M. zu verkaufen. Hauptstr. 105, 10492

1 Nähmaschine

gebr. 1 Wanduhr (Regulat.) 1 Wintermantel zu verkaufen. *5615

Konzert-Zither

mit Rollen sehr billig zu verkaufen. Hauptstr. 105, 10492

Elektr. Kunstspiel Piano

und Klavierspielapparat preisw. zu verkaufen. *5610

C. Haack, C. I. 1. 1.

la. trichter. Gramophon mit 20 Doppel. Platten, amerik. Grammophon, Schellackplatten, 10492

Holländer

gut erhalten 1 Burg. 1 Rauben-Polsterstuhl zu verkaufen. Hauptstr. 105, 10492

Neue Boxkassette

zu verkaufen. Hauptstr. 105, 10492

Fahrrad

gut erhalten, 10492

Kauf-Gesuche

Selbstkäufer 10492

Geschäftshaus

mit Laden u. Werkstatt, 10492

Einfamilienhaus

oder kleine Villa, 10492

Wohnhaus

in guter Lage mit bald oder später freizuwandernder 3-4 Zimmer-Wohnung bei sofortiger Vorauszahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter P. A. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *57076

Einige sehr gut erhaltene Kartothek-Kasten

in verschiedenen Größen und Zusammenstellungen billig abgegeben. Anfragen unter N. K. 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *57656/57

Brillanten

Platin, alte Gold- und Silbergegenstände zu den höchsten Tagespreisen. G. Rexin, Brühlstr. 11, 6, 10492

Messinghängelampen Kronleuchter

für Gas oder Elektrisch, wenn auch defekt und reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter L. J. 18 an die Geschäftsstelle.

Alt-Platin, Gold, Silber u. Quecksilber

kauf zu höchsten Tagespreisen. *57655

H. Garrecht, staatl. geprüfter Dentist

Spez. Zahnteil. 37-39 Weinheim Tel. 1556 (Eigene Platin-, Gold- und Silberwerkzeuge)

Altisen, Metalle, Lumpen

kauf zu höchsten Tagespreisen. *5600

Mannheimer Alimaterial-Verwertung

J. 2, 10. Tel. 2170. *5611

Nationalkassen

(Zahlungsmitteln erbeten) *5658

Kauf geb. Möbel

auch antike, *5658

Juwelen Brillanten

Alt-Gold Silbergegenstände, Platin, Uhren, *5658

Dipl.-Schreibstisch

zu kaufen gesucht. *5658

Miet-Gesuche

Ergen sehr gute Bezahlung *5658

gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

(eventl. 3 Zimmer) mit Küche oder Küchenbenützung. *5658

Laden

im Zentrum der Stadt, Breitstrasse, Planken, Heidelbergerstrasse oder Marktplatz gesucht. *5658

Einfamilienhaus

Neuheim *5658

Wohnzimmer

oder Salon zu kaufen gesucht. *5658

Wohnhaus

in guter Lage mit bald oder später freizuwandernder 3-4 Zimmer-Wohnung bei sofortiger Vorauszahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter P. A. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *57076

Einige sehr gut erhaltene Kartothek-Kasten

in verschiedenen Größen und Zusammenstellungen billig abgegeben. Anfragen unter N. K. 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *57656/57

Brillanten

Platin, alte Gold- und Silbergegenstände zu den höchsten Tagespreisen. G. Rexin, Brühlstr. 11, 6, 10492

Messinghängelampen Kronleuchter

für Gas oder Elektrisch, wenn auch defekt und reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter L. J. 18 an die Geschäftsstelle.

Alt-Platin, Gold, Silber u. Quecksilber

kauf zu höchsten Tagespreisen. *57655

H. Garrecht, staatl. geprüfter Dentist

Spez. Zahnteil. 37-39 Weinheim Tel. 1556 (Eigene Platin-, Gold- und Silberwerkzeuge)

Altisen, Metalle, Lumpen

kauf zu höchsten Tagespreisen. *5600

Mannheimer Alimaterial-Verwertung

J. 2, 10. Tel. 2170. *5611

Nationalkassen

(Zahlungsmitteln erbeten) *5658

Kauf geb. Möbel

auch antike, *5658

Juwelen Brillanten

Alt-Gold Silbergegenstände, Platin, Uhren, *5658

Dipl.-Schreibstisch

zu kaufen gesucht. *5658

Miet-Gesuche

Ergen sehr gute Bezahlung *5658

gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

(eventl. 3 Zimmer) mit Küche oder Küchenbenützung. *5658

Laden

im Zentrum der Stadt, Breitstrasse, Planken, Heidelbergerstrasse oder Marktplatz gesucht. *5658

Einfamilienhaus

Neuheim *5658

Wohnzimmer

oder Salon zu kaufen gesucht. *5658

Gehild. Ehepaar

aus ersten Kreisen sucht möbl. ob leere Wohn- 2-3-4-5 Zimmer u. Conf. *5658

Möbl. Zimmer

in gutem Hause in der Nähe d. Bahnhofs sucht *5658

2 oder 3 möbl. Zimmer

per sofort. Angebote unter P. T. 28 an die Geschäftsstelle. *5658

Vermietungen

Wirtschaft zu vermieten. *5658

Heirat

Waise, 30 Jahre, *5658

Zum Flicken

mit angenommen. *5658

Anzugstoffe

in großer Auswahl befehl. *5658

Alle Reparaturen

und Erlagteile von *5658

Tapeten-Reste

in großer Auswahl *5658

Karl Götz

vertriebene Kunststoffe *5658

Das dankbarste

Wohnachts-Geschenk *5658

Sprech-Apparat

Elektr. *5658

Zum Flicken

mit angenommen. *5658

Anzugstoffe

in großer Auswahl befehl. *5658

Alle Reparaturen

und Erlagteile von *5658

Tapeten-Reste

in großer Auswahl *5658

Karl Götz

vertriebene Kunststoffe *5658

Das dankbarste

Wohnachts-Geschenk *5658

Sprech-Apparat

Elektr. *5658

